



Hallstattzeitliche Keramik aus einem Grabhügel auf dem Kirmberg (Olgahain) bei Bebenhausen.

Grabhügel: Mächtige Totenmonumente der frühen Kelten



Auf dem breiten Höhenrücken zwischen Schlier- und Reichenbach liegt eine Gruppe von drei großen Grabhügeln. Hügel 1 gehört mit 2,5 m Höhe und knapp 50 m Durchmesser zu den größten seiner Art im Schönbuch. Wie so oft ist die lockere Hügelschüttung von Dachs- und Fuchsbauten durchwühlt und auseinandergezogen. Hügel 2 liegt nur wenige Meter östlich davon, jenseits des Weges. Ein dritter großer Hügel ist vom nach Südosten (vom Standort her nach rechts) führenden Weg in etwa 100 m Entfernung durchschnitten. Über Funde aus den Hügeln ist nichts bekannt, doch dürften sie – wie die meisten der Grabhügel im Schönbuch – in der Hallstattzeit (8. bis frühes 5. Jahrhundert v. Chr.) angelegt worden sein. In dem zumeist über einer hölzernen Grabkammer aufgeschütteten Erdhügel wur-

den oftmals weitere Bestattungen angelegt, wohl eine Art Familien- oder Sippengrab der damaligen frühkeltischen Bevölkerung. An Beigaben für die Toten findet sich oft reich verzierte Keramik und bronzenen Schmuck.

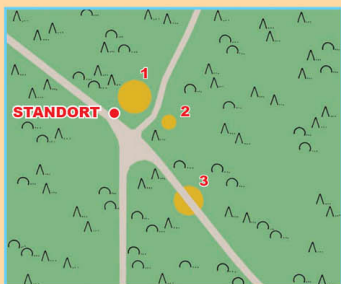
Unter dem Schutz des Waldes sind im Schönbuch annähernd 300 Grabhügel erhalten, während die umgebenden Ackerflächen nahezu fundleer sind. Bildete er demnach ein bevorzugtes Siedlungsgebiet in frühkeltischer Zeit? Wahrscheinlich nicht, denn auf den schon seit dem späten Mittelalter beackerten Flächen der umliegenden Dörfer und Siedlungen sind zahlreiche Grabstätten längst verpflügt und verebnet. Als etwa im Jahr 1861 eine Schafweide auf dem Einsiedel in Ackerland umgewandelt werden sollte, trug

man eine hierbei störende größere Hügelgruppe mit Pferde- fuhrwerken kurzerhand innerhalb weniger Tage vollständig ab. Der Wald hat uns somit eine Fülle von Bodendenkmälern erhalten, die anderswo schon zerstört sind.

Ähnlich große Hügel wie hier finden sich im Schönbuch etwa bei Schlaitdorf (Lehenbühl), im Rainerwald bei Neckartenzlingen, auf dem Betzenberg bei Neuenhaus sowie auf der Dachswiese bei Pfrondorf. Zu den Hügeln und Hügelgruppen müssen jeweils einzelne nahe gelegene Höfe und Hofgruppen gehört haben. Vor mehr als 2500 Jahren werden auch im Umfeld dieser Hügel Äcker, Weiden, Wege und Häuser gelegen haben. Spätestens im 7. Jahrhundert v. Chr. wandelte sich der Schönbuch in siedlungsgünstigen Bereichen vom Wald zum Siedlungsgebiet.



Grabhügel am Dürrenberg, am Hang zum Neckartal.



Lageplan der Grabhügel im Wald Dachsbau.



Lage der Grabhügel im Schönbuch, die meisten davon wurden wohl während der Hallstattzeit angelegt (8. bis. frühes 5. Jahrhundert v. Chr.).

Ein nur wenig größerer Grabhügel mit jüngst angelegter Einfriedung aus Hecken vermittelt den Eindruck, den solche Grabstätten bei guter Erhaltung und in waldfreiem Gelände machen (der so genannte „Krautbühl“ in der Talau bei Nagold).



In früherer Zeit schon geöffnete Grabhügel auf dem Olgahain bei Bebenhausen.

